

Aus Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Konferenz-Reglement, das nun 30 Jahre in Kraft bestanden, wird Gegenstand eifriger Erörterungen in den Konferenzen werden. Wenn auch hier die Forderungen innert Gesetz und Vorschrift sich bewegen, dürfen wir eines Erfolges sicher sein. Die Leitung der Konferenzen, die durchweg in bewährten Händen liegt, soll laut § 157 des Erziehungsgesetzes die bisherige bleiben. Eine wesentliche Aenderung wird die Organisation der Kantonal-Lehrerkonferenz erfahren. Hier sollten wir einen alten Bopf wegschneiden und das Konferenzjahr endlich einmal in Parallele setzen mit dem Schuljahr. Das bedingt die Verschiebung der Kantonal-Lehrerkonferenz auf den Frühling, was uns aus verschiedenen Gründen angezeigt erscheint. Es kann sich nun hier allerdings nicht darum handeln, auf Einzelheiten einzugehen; das werden die werthen Kolleginnen und Kollegen an den Konferenzen besorgen.

Vergessen wir bei diesen Beratungen und Forderungen das eine nicht: Alles mit Maß und Ziel. Daß das gute Verhältnis zwischen Behörde und Lehrerschaft nicht gestört werden will, diese Zusicherung laßt uns in allen Kreisen zu Stadt und Land bei unsern Beratungen zur Tat werden, zur Ehre unseres Standes.

Aus Bern.

Man schreibt in Schulfragen im „Berner Tagblatt“ folgendes: „In unserem Progymnasium war jüngst eine Stelle für einen Französischlehrer zu besetzen. Es hatten sich auch mehrere bernische Jurassier gemeldet. Wie „Démocrate“ mitteilt, war unter diesen wenigstens einer, der hervorragende Zeugnisse besaß. Allein wie dieses Blatt meldet, wurde wieder wie gewöhnlich ein Waadtländer gewählt. Es beklagt sich bitter darüber, daß man in Bern die Jurassier immer abweise, oft unter den durchsichtigsten Vorwänden. Wir kennen den Fall nicht, müssen aber doch bemerken, daß man solche Stimmungen nicht unberücksichtigt lassen sollte. Unsere Jurassier haben denn doch ein Anrecht daran, in ihrer Hauptstadt in erster Linie berücksichtigt zu werden, wenn es sich um Besetzung von französischen Lehrstellen handelt. Denn als Berner kommen sie ja im Waadtlande doch nie an.“

An der Knabensekundarschule herrscht seit einiger Zeit eine wahre Lehrerflucht, die zum Aufsehen mahnt. Seit etwa drei Jahren haben sich nicht weniger als acht Lehrer der Knabensekundarschule fortgemeldet, meistens an das städtische Progymnasium, wo sie finanziell vollständig unter denselben Bedingungen stehen wie an der Sekundarschule. Sie haben also ihre finanzielle Stellung in keiner Weise verbessert und müssen demnach aus anderen Gründen den Staub von den Füßen geschüttelt haben. Wo fehlt's da?

Wir glauben, ein wesentlicher Grund liege darin, daß die Sekundarschule ein weniger feines Schülermaterial aufweist als das Progym-

naßum. Nicht darin besteht die Inferiorität, daß die Schüler aus ärmeren Kreisen stammen, denn jeder Lehrer wird mit uns darin einig gehen, daß gerade aus den untern Schichten Schüler hervorgehen, die zu den angenehmsten gehören, die ein Lehrer sich wünschen kann. Aber daß die Kommission entgegen den Beschlüssen der examinierenden Lehrer immer wieder unfähige Leute aufnimmt, daß sie ihre Pflicht inbezug auf die Säuberung der Schule von absolut faulen, unbegabten, störrischen Elementen nicht besser erfüllt, darin liegt unserer Meinung nach der Grund dieser Lehrerflucht. Knaben, die grundsätzlich keine Aufgaben machen, nichts arbeiten, durch schlechtes Betragen den Unterricht stören, sollten rücksichtslos ausgeschieden werden. Denn die Stadt Bern hat diese höheren Schulen nur für begabte und fleißige junge Leute geschaffen. Wer sich nicht anstrengen will, gehört nicht hinein. Nehme die Kommission einmal den großen Besen zur Hand und fege den alten Sauerteig aus, dann wird sie sehen, daß die Lehrerflucht aufhört. Die Sekundarschule enthält, gering gerechnet, etwa 20 Prozent Leute, die entweder durch ihr Betragen oder ihren Unfleiß verdienen, abgeschoben zu werden und die der Schule den Stempel der Inferiorität ausdrücken. So lange dies nicht ändert, wird das städtische Publikum von seinem Vorurteil nicht ablassen. Und doch könnte diese Schule eine Zierde unserer Stadt werden, da ihre spezielle Einrichtung eine vorzügliche und ihre Lehrerschaft eine durchaus tüchtige ist.“ Starke Tubak das!

Der Schmerzhaft Rosenkranz.*)

Präparations-Skizze für 3. oder 4. Kl.

Einleitung. Jetzt hat die kl. Fastenzeit begonnen. Sie erinnert uns an Leiden und Tod Jesu. In dieser Zeit wollen wir den schmerzhaften Rosenkranz beten lernen. Hierzu wollen wir jeden Freitag die ersten 15 Minuten verwenden.

I.

Vorbereitung. Jesus kam auf die Welt, um die Menschen zu lehren und um sie zu erlösen. Versehe die Kinder in die richtige liebevolle Stimmung: Bethlehem, Nazareth, Kana, Naim, Bazarus, Brotvermehrung, Aussätzige, Kinder.

Zielangabe. Wir wollen sehen, warum wir beten: Der für uns Blut geschwigt hat.

Darbietung. Vor- und nacherzählen im Anschluß an die Bibel. Nach jedem Abschnitt wird eine Ueberschrift gesucht und auf der Wandtafel notiert. Hier z. B. 1. Wie Jesus im Garten betete. 2. Wie ein Engel ihn tröstete. 3. Wie Jesus Blut schwigte.

Vertiefung. Wie wir unser Angesicht im Spiegel sehen, so sah Jesus alle Sünden der Menschen, welche seit Adam begangen wurden und welche noch begangen werden bis zum jüngsten Tage, euere Sünden und meine Sünden. Er sah alle die Leiden vor sich, welche er wegen diesen Sünden auszustehen hatte. Besonders aber schmerzte ihn, daß trotz seines bitteren Leidens und Sterbens noch viele Seelen verloren gehen. Jesus wollte in der Nacht leiden, weil in der Nacht viel gesündigt wird.

*) Eine gebiegene Präparation für die Fastenzeit. Die Red.)